

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 8 (1940)
Heft: 10

Artikel: Die Türe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil (Vormals „Schweiz. Fr.-Banner“)

Die Türe

Von Sagitta.

I

Durch diese Tür bist Du hinausgegangen
An jenem Abend — hier durch diese Tür.

Und anders nicht als viele Male schon
Hast Du die Lippen mir zum Kuß geboten,
Hat mich Dein Arm noch einmal schnell umfangen,
Und lächelte Dein Mund und sprach: „Auf Morgen!“

Und anders nicht als viele Male schon
Ein wenig traurig, aber doch besiegelt
In Deiner Liebe, dieser warmen Liebe,
Ging ich zurück an meine stille Arbeit
Und sagte lächelnd zu mir selbst: „Auf Morgen?
Wie bald schon — ach und wie so lange noch!“

Durch diese Tür bist Du hinausgegangen.

II

Durch diese Tür bist Du hinausgegangen,
Und seit sie hinter Dir sich lautlos schloß,
Sah ich und hörte ich nichts mehr von Dir.
Ich suchte nicht — wo sollte ich Dich suchen?
Ich weinte nicht — ich kann um Dich nicht weinen.
Ich lebte, weil ich weiterleben mußte.
Und — wartete von einem Tag zum andern.

Ich wartete. Wie ich bis heute warte.

Denn als der nächste Tag Dich mir nicht brachte,
Ein anderer kam und ohne Dich verging,
Da wußte ich:

Jetzt kam, was kommen mußte!
Nicht hat Dich Krankheit an Dein Bett gefesselt,
Kein Tod geraubt Dich in ein fernes Land —
Du gingst dorthin, von wo Du zu mir kamst:
Dein Abgrund hat Dich wieder eingeschlungen,
Der Schlamm der Tage, der Dich zu mir hob,
Die Heimatsehnsucht nach dem Schmutz der Gosse . . .

Und darum lebe ich und warte Deiner — :
Denn Heimatsehnsucht wird zurück Dich treiben
Nach jenem Licht, das in Dein Leben fiel,
Nach eines besseren Lebens stillen Tagen
Und nach dem Frieden einer echten Liebe.

Ich warte Deiner.

Weil in Deinem Leben
Ich Licht und Wärme, Glück und Schönheit war,
Kommst eines Tages Du zurück zu mir!
Durch diese Tür bist Du hinausgegangen —
Durch diese Türe wirst Du wiederkehren!

III.

Durch diese Türe wirst Du wiederkehren.
An einem Tag im Herbste wird es sein.
Früh senken sich des Abends Schatten nieder,
Rot hängt der wilde Wein herein zum Fenster,
Doch weich und warm ist noch die helle Luft.
Ich blicke still hinaus.

Ich bin allein.
Denn immer, seit Du gingst, bin ich allein.

Da schreckt mich auf der schrille Klang der Glocke.
Ich höre Worte, Schritte — Deine Schritte! —
Die Tür geht auf — und Du trittst scheu herein...

Noch blasser ist Dein Antlitz als es war,
An Deinen Füßen klebt der Schmutz der Gasse.
Aus Deinen Kleidern dampfen Not und Laster —
Und dennoch bist es unverändert — Du!

Gehörst Du nicht zu Jenen, die nie altern?
Sie ziehen durch das Leben unberührt —
Von ihrer Stirne leuchtet ewiger Liebreiz,
Und niemals schwindet, was ihr Erbteil ist:
Ist frech und schamlos auch ihr Blick geworden,
So wird sein Lächeln jeden noch betören;
Und sind gemein die Worte ihres Mundes —
Ihr Klang wird immer rein und kindlich sein...

Weil Einer Du von diesen Seligen bist,
Liebt ewig Dich, wer einmal Dich geliebt...
Und wer Dich nicht geliebt, vergißt Dich nie! —
So — trittst Du dort zu jener Tür herein
Und stehst und zauderst — strecke nur die Hand
Mit der Gebärde, die Dir eigen ist,
Nach mir —

ich nehme Dich in meine Arme,
Und Du wirst bei mir, wieder bei mir sein! —

Du kommst — ich weiß es — eines Tages kommst Du!

Durch diese Tür bist Du hinausgegangen —
Durch diese Türe wirst Du wiederkehren!

An einem Tag im Herbste wird es sein.

Aus den „Büchern der namenlosen Liebe“.